



Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel von 1955 g. e.V.



Der Winter hat Einzug gehalten

Neue Alsterbrücke

***Wir, der Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel, setzen uns
für die Belange der Bürger und Bürgerinnen
in Sasel und Poppenbüttel und Umgebung ein.***

Liebe Mitglieder

Am 24. April 2014, einem Donnerstag, wollen wir uns wieder zu einer Frühlingfahrt aufmachen, ins „Holsteiner Auenland“ zuerst nach Aukrug, wo uns eine Führerin erwartet. Wer *möchte*, kann dort an einer kleinen Wanderung von ca. 1 Std teilnehmen.

Ebenfalls dort geht es dann im Anschluss zum Mittagessen.

Anschließend werden wir in die Keramik-Stadt

Kellinghusen

fahren, wo die Kirche und der Ratssaal eine Besichtigung wert sind. Im Keramik-Museum werden wir die *Fayencen Malerei* bewundern. Selbstverständlich gibt es auch noch ein schönes Kaffeetrinken.

Der Preis für alles zusammen beträgt: 40,— Euro

Wer fährt mit ?? !!

Abfahrt in Sasel ist um 8:45 h,
in Poppenbüttel um 9:00 h

von den bekannten Haltestellen.

Anmeldungen bitte ab sofort bei **Irmgard Weegh**

Unter **Tel.Nr. 32 59 60 98** oder gerne persönlich am **Redder**.

Dank an unsere Inserenten

Wenn diese Zeitung erscheint, ist der erste Monat des neuen Jahres bereits vergangen. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei unseren treuen Inserenten und Anzeigenkunden bedanken.

Liebe Inserenten, ohne ihre Anzeigen wäre die Herstellung und Qualität unserer Zeitung nicht möglich. Wir hoffen natürlich, dass Sie davon genauso profitieren. Daher bitten wir unsere Leser und Mitglieder, bei Ihren Einkäu-

fen und Planungen unsere Inserenten zu berücksichtigen. Wenn wir noch ein paar Inserenten mehr hätten, könnten wir die Zuzahlung aus den Mitgliedsbeiträgen verkürzen und das Erscheinungsbild weiter verbessern. Im letzten Jahr wurde unsere Homepage im Internet 4 800-mal aufgerufen!

(Dieser Beitrag wurde dem Magazin des BGV Hoheluft-Großlokstedt leicht verändert übernommen)

HUS.

Helga S. Schlanze-Hünerbein
Architektin und Energieberaterin
KfW - Beratung und Bauplanung

Saselbergweg 50 · 22395 Hamburg

Tel.: 040 - 602 984 73 · Mobil: 0171 - 48 76 502

Internet: www.hus-architekten.de

Email: info@hus-architekten.de

Florist im Tegelsberg

Barbara Podoll

Hochzeiten • Firmenlieferungen • Trauerfloristik

www.Florist-Barbara-Podoll.de • Tegelsberg 31
22399 Hamburg • Tel. 040 - 602 72 20



250 Jahre Familientradition

Beerdigungsbüro

Beck

„St. Anskar seit 1752“

Individuelle Beratung-
Sorgsamste Ausführung



Fuhlsbüttler Straße 739
22337 Hamburg-
Ohlsdorf

jederzeit erreichbar
040/ 59 18 61

Wir begrüßen

unsere neuen Mitglieder

Inge Breyde

Jutta Fiebig

Ingrid Vahl

Gundula und Lothar Hauschild

Leider mussten wir von unseren Mitgliedern

Elfriede Mardt

und

Walter Schendel

für immer Abschied nehmen.

Die nächste Ausgabe

erscheint am

1. April 2014.

Redaktionsschluss: 10. März 2014

Impressum

Herausgeber:

Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel von 1955 gemeinnütziger e.V., Mitglied im Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine und in der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine im Bezirk Wandsbek.

V.i.S.d.P: Dietrich Hünerbein (1. Vors.), Stofferkamp 45a, 22399 Hamburg

Redaktion: Dietrich Hünerbein (komm.)

Verlag: Verlag B. Neumann, Tel.: 040-45 36 06

Druck: DMS-Offsetdruck, Tel.: 040-54 76 57 57

EINLADUNG

zur Mitglieder-Jahreshauptversammlung für 2013

am Sonntag, den 23. März 2014 um 15:00 Uhr

(Einlass 14:45 Uhr)

Ort: Steigenberger Golfhotel Treudenberg, Lemsahler Landstraße 45

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Jahresbericht - 1. Vorsitzender
3. Kassenbericht Schatzmeisterin
4. Bericht der Kassenprüferinnen
5. Aussprache
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahlen
 - a) 1. Vorsitzende/r für 2 Jahre
 - b) 1. Schatzmeister/in für 2 Jahre
 - c) 1. Schriftführer/in für 2 Jahre
 - d) Redakteur/in für 2 Jahre
 - e) 4 Beisitzer/innen jeder für 2 Jahre
 - f) 1 Kassenprüfer für 2 Jahre
8. Verschiedenes

Der Vorstand lädt ein zu Nachmittagskaffee und Kuchen
Getränke, die von Ihnen bestellt werden, müssen auch von Ihnen bezahlt werden.

Melden Sie sich bitte bei

Frau Mielow-Weidmann (Tel.: 602 81 35),

wenn es geht, **bis zum 8. März** an.

Wir freuen uns über eine rege Beteiligung.

Dietrich Hünerbein
1. Vorsitzender

Haben Sie Fragen und Anregungen? Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Ihre Ansprechpartner:



Vorsitzender
Dietrich Hünerbein
Tel. 602 15 52
dietrich.huenerbein@t-online.de



Schriftführerin
Marianne Blum
Tel. 23 99 45 00



Beisitzer
Radtouren und Internetauftritt
Erwin Gense
Tel. 602 76 44



2. Vorsitzende
Ute Mielow-Weidmann
Tel. 602 81 35
mielow-weidmann@web.de



2. Schriftführer
Volkert Joerss
Tel. 606 17 20



Beisitzer
Wanderungen
Eckhard Metzmacher
Tel. 551 45 89



Schatzmeisterin
Renate Heitmann
Tel. 601 60 91



Beisitzerin
Mitgliedschaften
Renate Arndt
Tel. 602 30 39



Beisitzer
Reisen
Heinrich Schreiber
Tel. 601 12 43



2. Schatzmeister
Peter Bock
Tel. 601 04 40



Beisitzer
Betriebsbesichtigung
V.-Zeitung
Joachim Arndt
Tel. 602 30 39



Beisitzerin
Tagesfahrten
Irmgard Weegh
Tel. 325 960 98

Für unverlangt eingesandte Manuskripte behalten wir uns Kürzungen vor. Artikel, die mit Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen persönliche Meinungen dar, nicht aber unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion.

Internet: www.buergerverein-sasel-poppenbuettel.de

E-Mail: buergerverein@sasel-poppenbuettel.de



Beisitzerin
Nordic Walking/Frauentreff
Ilse Zels
Tel. 59 88 95

Geburtstage unserer Mitglieder

(Februar 2014 bis April 2014)

Februar

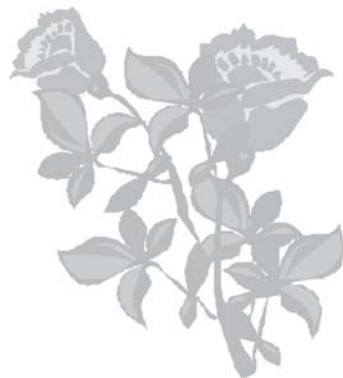
02.02. Ilse Zels
03.02. Else Lutz
03.02. Sylvia Lüdemann
04.02. Inge Wartat
05.02. Rainer Schuhknecht
05.02. Erika Stuhlmann
08.02. Kurt Stuhlmann
08.02. Käthe Aust
09.02. Hanne Schulz-Kolberg
09.02. Marianne Drosien
09.02. Fred Rüppel
11.02. Günter Jäger
12.02. Karin Kulig
16.02. Anke Bergtold
17.02. Silvena Schendel
18.02. Gerda Müller
20.02. Eckard Freese
22.02. Jutta Danielsen
23.02. Gerhild Derge
23.02. Helga Misch
25.02. Kurt Becker
27.02. Harry Lott Jun.
27.02. Helga Stark
27.02. Elisabeth Drothen

März

02.03. Ilse Levien
04.03. Vera Pfennig
06.03. Peter Bock
06.03. Irmgard Böttcher
11.03. Hildegard Zemelka-Michaelsen
15.03. Ursula Kampf
23.03. Helga Hansel
24.03. Helga Helmke
25.03. Ursula Nedved
27.03. Traute Fölsch
27.03. Waltraut Lamprecht
28.03. Martha Tychsens
29.03. Hans Stäcker
29.03. Peter Blau

April

04.04. Elke Labe
04.04. Hildegard Adrian
04.04. Claus Horst
05.04. Dennis Thering
06.04. Renate Albrecht
06.04. Dietrich Hünnerbein
06.04. Käte Maack
08.04. Ewald Toppel
09.04. Gisela Kaminsky
11.04. Karin Vagt
13.04. Helga Wulf
16.04. Kurt Levien
22.04. Annedora Mellien
22.04. Monika Eggens
25.04. Erwin Gense
25.04. Emma Müller
25.04. Hans Schümann
25.04. Waltraut Wriede-Eckhard
27.04. Wilhelm Liebe



Herzlichen
Glückwunsch!

Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel von 1955 e.V. Eintritts-Erklärung

Vor- und Zuname: _____

Anschrift: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____

Mitgliedsbeitrag (ab 01.01.2002):	Einzelperson	Euro 25,00	Jahresbeitrag
	Ehepaar	Euro 40,00	Jahresbeitrag
	Aufnahmegebühr	Euro 2,50	

Hamburg, den _____
(Unterschrift)

Die Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt.
Wir bitten um Überweisung auf eines der u.a. Konten

Bankverbindungen:	Hamburger Sparkasse:	BLZ 200 505 50	Konto 1025 210 210
		IBAN: DE48200505501025210210	
	Sparkasse Holstein:	BLZ 213 522 40	Konto 500 16 528
		IBAN: DE50213522400050016528	



Veranstaltungskalender Februar 2014 bis April 2014

Datum	Uhrzeit/Tag	Telefon	Veranstalter	Art d. Veranstalt.	Ort
04.02.2014	14:30 Di	602 15 52	Bürgerverein (BGV)	Klönnachm. + Kappenf.	Redder 2b
05.02.2014	16:00 Mi	606 11 48	BGV J. Fölsch	Skatnachmittag	Clubheim Poppenbüttel
06.02.2014	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
08.02.2014	10:00 Sa	602 28 88	BGV H. Schwien	Wanderung je n. Witterung	S-Bahn Poppenbüttel
13.02.2014	20:00 Do	602 15 52	Bürgerverein (BGV)	Info-Abend	Clubheim TSV Sasel
Vortrag: Indiens Ureinwohner: Georg Spitzing					
17.02.2014	17:00 Mo	606 53 69	BGV E. Stuhlmann	Spieleabend	„Tinos“ Stormarnplatz
20.02.2014	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
22.02.2014	10:00 Sa	325 96 098	BGV I. Weegh	Grünkohl und Theater	Saseler Markt/Poppenb. Markt
Vortrag: Doppelte Staatsangehörigkeit in der BRD: Dennis Thering CDU MdHB					
04.03.2014	14:30 Di	602 15 52	BGV Bürgerverein	Klönnachmittag	Redder 2b
05.03.2014	16:00 Mi	606 11 48	BGV J. Fölsch	Skatnachmittag	Clubheim SC Poppenbüttel
06.03.2014	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
08.03.2014	10:00 Sa	602 28 88	BGV H. Schwien	Wanderung je n. Witterung	S-Bahn Poppenbüttel
13.03.2014	20:00 Do	602 15 52	Bürgerverein (BGV)	Info-Abend	Clubheim SC Poppenbüttel
Vortrag: Doppelte Staatsangehörigkeit in der BRD: Dennis Thering CDU MdHB					
17.03.2014	17:00 Mo	606 53 69	BGV E. Stuhlmann	Spieleabend	„Tinos“ Stormarnplatz
20.03.2014	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
23.03.2014	15:00 So	602 81 35	BGV U. Mielow-Weidmann	Jahreshauptvers.	Hotel Steigenberger Treudelberg
01.04.2014	15:00 Di	602 15 52	Bürgerverein (BGV)	Klönnachmittag	Redder 2b
02.04.2014	16:00 Mi	606 11 48	BGV J. Fölsch	Skatnachm. Preisskat	Clubheim SC Poppenbüttel
03.04.2014	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
10.04.2014	20:00 Do	602 15 52	Bürgerverein (BGV)	Info-Abend	Clubheim TSV Sasel
Vortrag: Diakonie und Veteranenheim: E. Möller					
12.04.2014	09:00 Sa	551 45 89	BGV E. Metzmacher	Wanderung	S-Bahn Poppenbüttel
17.04.2014	15:00 Do	59 88 95	BGV I. Zels	Frauentreff	Galeria Kaufhof
17.04.2014	17:00 Mo	606 53 69	BGV E. Stuhlmann	Spieleabend	„Tinos“ Stormarnplatz
24.04.2014	08:45 Do	325 96 098	BGV I. Weegh	Aukrug u Kellinghusen	Abf. Sasel und Poppenbüttel
29.04.2014	10:30 Di	602 76 44	BGV E. Gense	Radwanderung	Poppenbütteler Schleuse
26.05.2014	Ankündig.	325 96 098	BGV I. Weegh	Spargelesen	

Wandern wie bisher, jeden 2. Samstag im Monat 9:00 Uhr S-Bahnhof Poppenbüttel
 Nordic Walking jeden Mittwoch 9.00 Uhr Poppenbütteler Schleuse
 Änderungen vorbehalten / Gäste sind willkommen / Teilnahme auf eigene Gefahr

Ab 2014 gilt ein neuer Beitrag!

Jahresbeitrag: Einzelperson EUR 25,00
 Ehepaar EUR 40,00

Ab 1. Januar 2014 kann die Zahlung des Jahresbeitrags nur noch in Form einer Einzelüberweisung oder per Dauerüberweisungsauftrag geleistet werden.

Neue Haspa Kontonummer
 IBAN DE48200505501025210210

Neue Sparkasse Holstein Nummer
 IBAN DE502135224000500165 28

Bitte überweisen Sie Ihren neuen Jahresbeitrag (wie es in der Satzung steht) in der Zeit von Januar bis März 2014.
 Danke

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!
 Mit ihrer Werbung wird die
Herstellung und Verteilung dieser
vom Bürgerverein
Sasel-Poppenbüttel
herausgegebenen Zeitschrift
ermöglicht!

Schöne Brillen?! -Nicht immer, aber immer ...

... *Ceffner* 

Harksheider Straße 6
 22399 Hamburg
 Tel (040) 602 21 80
 Fax (040) 602 80 16

„Kohl in Dithmarschen“

Kohlfahrt am 27.09.2013

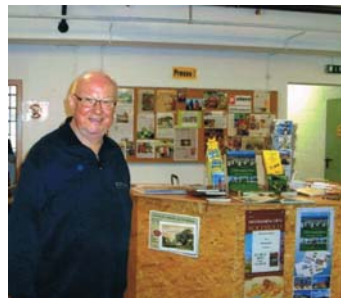
Wie jedes Jahr hatte Frau Weegh wieder einmal etwas Besonderes für die Tagesfahrt ausgesucht.

Pünktlich um 9:00 Uhr ging es von Sasel nach Poppenbüttel (9:15 Uhr). Bei gutem Wetter startete der Bus zu unserem ersten Ziel ins „Kohlmuseum“ in Wesselburen.

Dithmarschen ist das größte zusammenhängende Anbau-gebiet Europas. 80 Mio. Kohlköpfe werden jedes Jahr angebaut und von Hand geerntet. Der „Krautmeister“ Herbert Nickels berichtete uns über seine Arbeit in der Krautherstellung. Er erprobt auch immer gerne neue Rezepte.

Wir bekamen auch Proben von den verschiedenen Kraut-

H. Nickels, der Krautmeister



salaten zum probieren. In seinem Bauernmarkt konnten wir jetzt eigene und einheimische Produkte erwerben: Zum Beispiel Rezeptbücher, Kohl-Brot, und Kohlschnaps. Danach fuhren wir zum Mittagessen nach Süderhastedt zur „Dorfeiche“ und was gab es dort wohl? -Ein Kartoffel-Büfett natürlich: Kohlsuppe,

Kohlpudding, Kohlauf-
lauf, Kohlrouladen,,
um nur einiges aufzu-
zählen. Es war für je-
den etwas Köstliches
dabei!

Nun ging es nach
Glückstadt, denn Kaf-
fee und Kuchen durf-
ten nicht fehlen. In
Glückstadt hatten wir
noch Zeit, einen
Verdauungsspaziergang durch die gemütliche Stadt zu machen oder an den Hafen zu gehen, bevor wir im „Kandelaber“ Kaffee und Kuchen bekamen.

Gesättigt stiegen wir in den Bus. Der Busfahrer fuhr uns sicher in unseren Heimatort. Vielen Dank für den interessanten Urlaubstag liebe Irmgard.

Wir sind schon jetzt gespannt auf den nächsten Tagesausflug 2014.



Denkmal des Kohlmuseums

Gerhild Derge

Mitgliederehrung



Aus Tradition werden jedes Jahr auf der jährlichen Weihnachtsfeier Mitglieder, die 20, 25, usw. Jahre im Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel sind, mit einer Urkunde, gestaltet von dem Alstertaler Grafiker Saphir, geehrt.

Im vergangenen Jahr waren das:

Frau Ilse Zels	20 Jahre
Herr Rudolf Sommerfeld	20 Jahre
Frau Hilda Haase	55 Jahre
Herr Wolfgang Stapelfeld	55 Jahre

Überreichung der Urkunde an Frau Haase

Alle vier Jubilare erhielten den Beifall der Festgesellschaft!

Dietrich Hünnerbein

Eine großartige Spende!

Im Rahmen des „Adventskalenders der IWG-Sasel am 14. Dezember 2013“ veranstaltete die FRÜNDT IMMOBILIEN GmbH auf dem Saseler Weihnachtsmarkt eine Glühwein-Party mit weihnachtlicher Live-Musik der „Serenaders-Jazz-Band“, am Keyboard mit Gesang Oliver Fründt!

Es war eine gelungene „Glühwein-Party“, denn es wurden rund 200 große Becher mit Glühwein, Kinder-Punsch und Schokolade von den Mitarbeitern an Party-Gäste verkauft. Für viele Saseler



war es eine gern angenommene Unterbrechung des Wochenend-Einkaufs auf dem Wochenmarkt oder in den Geschäften, sich bei Fründts am Stand mit einem Heißgetränk zu erwärmen und gleichzeitig mit

Bekannten oder Freunden einen kleinen Klönschnack zu halten.

„Auf diese Weise – angereichert durch kleine Spenden – kamen stolze 447,60 Euro zusammen! Damit

die Summe rund wird, haben wir sie aufgefüllt und überreichen Ihnen einen Scheck über Euro 500,-. Wir wissen, dass Sie den Betrag für Ihre wichtige Arbeit ganz sicher gut verwenden können“ schreibt Oliver Fründt!

Der Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel g. e. V. bedankt sich überglücklich und herzlich bei Familie Fründt und Mitarbeitern.

Eine weitere Spende von Euro 60,— eines treuen Mitglieds hat uns erreicht.



Dietrich Hünnerbein 1. Vors.

Besuch der Schaltzentrale vom Neuen Elbtunnel



Der neue Elbtunnel, eine der beiden Straßenverbindungen in Hamburg vom Norden zum Süden oder umgekehrt, wurde von 1968 bis 1975 gebaut und dann erweitert von 1997 bis 2002.

Der Tunnel verfügte zunächst über drei Röhren mit insgesamt sechs Fahrspuren, die über dynamische Verkehrsbeeinflussungsanlagen einzeln gesperrt werden können. Die Tunnelröhren können entsprechend der Verkehrssituation für eine oder für beide Fahrtrichtungen freigegeben werden. Überwacht wird der Elbtunnel durch eine rund um die Uhr besetzte Tunnelbetriebszentrale über dem Nordportal. Diese hat nicht nur die Möglichkeit, die Verkehrsteilnehmer über zahlreiche Kameras zu beobachten und mit Lichtzeichenanlagen zu steuern, sondern kann sie auch direkt ansprechen. Sämtliche außerhalb des Tunnels mit dem Autoradio empfangbaren Radiosender werden auch im Tunnel mit eigenen Sendeanlagen ausgestrahlt und können für Durchsagen jederzeit unterbrochen werden.

Diese Tunnelbetriebszentrale wollten wir, eine interessierte Gruppe vom Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel, kennenlernen. Unser Jochen Arndt organisierte für 26 Teilnehmer den Besuch.

Wir trafen uns am Bahnhof Poppenbüttel und ab ging es mit der S-Bahn bis zum Bahnhof Othmarschen, eine kurze Strecke mit dem Bus und den weiteren Weg bis zur Tunnelzentrale auf „Schusters Rappen“.

Eine kurze Weile nutzten wir um uns von den „Anreisestrapazen“ zu erholen und dann ging es los unter Führung eines sehr netten, kompetenten Herrn von der Tunnelzentrale.

Zunächst blickten wir durch runde Fenster und beobachteten den Verkehrsfluss auf der breitspurigen A7 Autobahn. Diese Perspektive vermittelt einen nachhaltigen Eindruck über manches merkwürdige Verhalten der Verkehrsteilnehmer.

Es folgte eine Filmdokumentation über den Bau der beiden Bauabschnitte, von den Planungen, Durchführung der Arbeiten, notwendigen Sicherheitsvorkehrungen.

Dann in die eigentliche Schaltzentrale, die wir hinter einer Glaswand beobachten konnten. Es gehört schon sehr viel

dazu um einen reibungsfreien Ablauf für den Verkehrsfluss in den Tunnelröhren zu gewährleisten!

Es war ein sehr informativer Besuch, wir sagen Danke an die Elbtunnelverwaltung und der guten Organisation.

Volkert Joerss

WITTHÖFT
Immobilien aus gutem Hause

Über 50 Jahre Berufserfahrung hat uns bis in die 3. Generation einen sehr gefragten Rang als Immobilienmakler und Sachverständiger in unserem schönen Alstertal beschert. Nutzen Sie unseren guten Namen bei der Verwertung Ihres Hauses, Ihres Grundstücks oder Ihrer Wohnung.



Büro Sasel



Saseler Caussee 203 • 22393 Hamburg

Büro Wellingsbüttel

Rolfinckstraße 15 • 22391 Hamburg

Telefon: 040 - 63 64 63-0 • Telefax: 040 - 63 64 63-33

info@witthoeft.com • www.witthoeft.com



Zeitzeugenbericht:

Regina verschwinde

In den Kriegsjahren in Ostpreußen bekamen wir in den Sommerferien immer eine verwandte Familie aus Berlin zu Besuch. Die hat uns beneidet, wie ruhig und friedlich wir es hatten, wir merkten doch gar nichts vom Krieg. Das stimmte aber nur zum Teil. Gewiss, den dauernden Fliegeralarm konnten wir da noch nicht. Zu essen hatten wir auch genug. Aber die drei jüdischen Geschäfte in unserem Dorf waren geschlossen. Über den Verbleib der Inhaber wusste niemand Genaues. Von Seiten der Partei gab es viele Anordnungen, die strikt eingehalten werden mussten. Ich war damals Kind und habe alles nicht so schlimm empfunden, es war eben so. Aber wenn ich es somit heute, da wir in absoluter Meinungsfreiheit leben, vergleiche, war jene Zeit schon sehr unruhig, bedrückend und angstbeladen.

Wenn ich nur daran denke, was wir für ein Theater wegen unserer Regina mitmachen mussten. Regina war ein Polenmädchen, das wir Anfang 1942 als Hilfe für Haus und Hof zugeteilt bekamen. Als mein Vater sie von der Verteilerstelle abgeholt hat, war sie völlig verstört und zitterte vor Angst. Viel später, als wir uns schon gut verständigen konnten, hat sie uns erzählt, unter welchen Umständen sie von zu Haus weggekommen war. Ihr Heimatort war zu der Zeit von den Deutschen besetzt. Da hatte ihre Familie den Bescheid bekommen, Regina musste sich zu bestimmter Zeit an einem bestimmten Ort zum Transport zur Arbeit nach Deutschland einfinden. Diesen Bescheid hatten sie ignoriert, der Vater hatte gesagt, das lässt er nicht zu, sie ist doch erst 17 Jahre alt. Sie wollten sie an einem anderen Ort bei einer Tante verstecken. Dazu kam es nicht mehr.

In einer der nächsten Nächte fuhr ein Lastauto vor, riss die Familie aus dem Schlaf und Regina musste innerhalb einer halben Stunde ihr Elternhaus verlassen. So war es kein Wunder, dass sie voller Angst vor den bösen Deutschen war, als sie bei uns ankam. Es hat lange gedauert, bis sie Vertrauen gefasst und uns geglaubt hat, dass ihr bei uns nichts passiert.

Sie sprach kein Wort Deutsch, und so war es meine Aufgabe, sie an die Hand zu nehmen und ihr alles zu zeigen, was

sie machen sollte. Dabei haben wir die Begriffe gegenseitig übersetzt. Mir hat es Spaß gemacht, ich konnte bald besser polnisch als sie deutsch. Als sie sich eingelebt hatte, war sie willig und fleißig, warum sollten wir sie nicht gut behandeln, sie hatte bei uns Familienanschluss. Aber gerade das war verboten, wir sollten sie nur als feindliche Zwangsarbeiterin betrachten.

Die meisten Nachbarn haben sich über das Verbot hinweggesetzt, die Polen am Familientisch mitessen zu lassen. Wir natürlich auch, aber wir waren in ständiger Angst, erwischt zu werden. Gott sei Dank hatten wir einen Hund, wen der meldete, einen harmlosen Nachbarn oder jemanden von der Partei. Wenn nun der Hund bellte, und wir saßen gerade beim Essen, hieß es immer „Regina verschwinde!“ Sie verdrückte sich dann schnell in die Kammer nebenan. Einmal passierte es, dass sie ihren Teller vergaß mitzunehmen. Es war tatsächlich der Ortsgruppenleiter, der uns in der Mittagszeit besuchte. Der sah den Teller und wusste Bescheid. Er hat uns einen Vortrag gehalten, als hätten wir ein Verbrechen begangen. Er betonte noch, es hätte Folgen, wenn er uns nochmal erwischen würde. Ja, solche Zeiten waren es damals. Ständig wurden Stichproben gemacht. Mein Vater gab Regina jeden Sonntag frei.

Sie konnte sich dann auf Nachbarhöfen mit ihren Landsleuten treffen. Erlaubt war nur einmal im Monat.

Regina und ich haben auch manchen Quatsch zusammen gemacht. Sie war vier Jahre älter als ich, ich war neugierig, sie hat mich in manchem aufgeklärt, was mit dem Erwachsenwerden zusammenhängt. Wir hatten ein altes Grammophon, das haben wir uns auf der Tenne aufgestellt, und dann hat sie mir die ersten Tanzschritte beigebracht. Das haben wir öfter gemacht und hatten viel Spaß dabei. Unglücklicherweise hat uns auch so ein Schnüffler dabei erwischt. Da bekam ich etwas zu hören; dass ich mich als Jungmadel nicht schäme, mich mit unseren Feinden zu vergnügen, während unsere Landser an der Front ihr Leben ließen. So in dem Tenor. Dass ich erst 13 Jahre alt war, hat mich vor einer schlimmen Maßnahme bewahrt.

E. Kruse

Wichtige Telefonnummern			
Polizei: 110		Feuerwehr und Rettungsdienst: 112	
Polizeikommissariat35	Medizinische Notdienste	Beratung und Hilfe	Vätertelefon: 31 76 83 13
Wentzelplatz 1: 4 28 65 -3510	Ärztl. Notdienst: 22 80 22	Telefon-Seelsorge:	Pro Familia: 34 11 10
Sperrung von EC und	Zahnärzt. Notdienst:	0800 - 111 01 11	CARITAS: 280 14 00
Kreditkarten: 116 116	(01805) 05 05 18	Kinder- u. Jugendnotdienst:	Elternkreis Drogenabhängiger
Service/Störungen:	(Mittw. Nachm. U. Wochenende)	42 84 90	439 511 11
Wasserwerke: 78 19 51	Gift Information:	Notruf für vergewaltigte	Anonyme Alkoholiker
E.on Hanse: 0180-161 66 16	05 51 - 192 40	Frauen: 25 55 66	und Angehörige: 271 33 53
Vattenfall: 0180 - 143 9439	Tierärztl. Notdienst:	Biff -Beratung für Frauen:	Glücksspiel- und
Öffentl. Beleuchtung:	43 43 79	43 63 99	Schuldnerberatung:
63 96 23 55	Information	Schülerhilfe:	280 21 70
Stadtentwässerung:	Behörden in Hamburg: 115	0800 - 19 4 18 00	Demenz / Angehörige
34 98 60 00	HVV-Fahrplanauskunft:	Arbeitslosenhilfe:	www.lotsenbüro.de :
ADAC-Pannenhilfe:	194 49	0800 111 04 44	7 07 13 27
0180 - 2 22 22 22	Flughafenauskunft: 5 07 50	Kinderschutzbund:	
ACE-EURO-NOTRUF:	Sperrmüllabfuhr:	491 00 07	Bürgerverein
0180 - 2 34 35 36	25 76 - 25 76	Müttertelefon:	Sasel-Poppenbüttel:
Fundbüro: 428 411 3501	Zugauskunft: 01805-99 66 33	0800 - 333 21 11	602 15 52

Jahrestreffen des Bürgervereins Hoheluft-Großlokstedt

Neulich las ich im „Niendorfer Wochenblatt“ einen Artikel in dem der „Bürgerverein Großlokstedt-Hoheluft von 1896“ zum „Jahrestreffen der Vereine“ im Hotel „Zeppelin“ in Schnelsen einlud. Ich wohne ja bekanntlich in Niendorf.

Nach Absprache mit unserem Vorstand erschien ich zum veranschlagten Zeitpunkt, bepackt mit neueren Vereinszeitschriften, deponierte sie auf einem dafür vorgesehenen Tisch und deckte mich auch gleich mit dort ausgestellt Material der eingeladenen Vereine ein.

Im Tagungsraum befanden sich bereits 60 bis 70 Personen, als gegen 19.30 Uhr der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Roland Heintze (unseren Mitgliedern z.T. bekannt in einem kurzen Auftritt auf der letztjährigen Weihnachtsfeier als CDU-Repräsentant) die Begegnung eröffnete.

Traditionell lädt der Verein seit mehreren Jahren nach dem Jahreswechsel eine Vielzahl verschiedener Vereine, die alle eine soziale Aufgabe vertreten, zum Gedankenaustausch ein. Die geladenen 24 Vereine sind fast alle im Einzugsgebiet des Bezirks Eimsbüttel, speziell Schnelsen, Niendorf und Lokstedt tätig und stellten sich in den folgenden zwei Stunden vor, auch der Bürgerverein Sasel-Poppenbüttel gehörte dieses Mal dazu.

Um nur einige zu nennen: AG Stadtteilstadt Niendorfer Markt, Behinderten Gemeinschaft Niendorf, Bürgerhaus für Niendorf, DRK-Zentrum Niendorf, DWJ Deutsche Waldjugend, Ortsgruppe Niendorf, die Sportvereine und Freiwillige Feuerwehren aus Schnelsen, Niendorf u. Lokstedt, sowie Norddeutscher Polizeihund-Sportverein Altona mit Sitz in Niendorf.

Bei den meisten Ausführungen wiederholten sich folgende Klagen:

- 1.beitragssäumige Mitglieder,
- 2.erschwerter Anzeigen-Akquisition,
- 3.mangelnde Spendenfreudigkeit von Stadt, Wirtschaft u. Mitmenschen,
- 4.zögerliche Bereitschaft ehrenamtlich tätig zu werden,
- 5.vergebliches Werben um jüngere Mitglieder (Ausnahme Sportvereine).

Aber alle, die das o.g. Klageglied anstimmten, bekräftigten weiter machen zu wollen!

In der Abschlussrede machte der 1. Vorsitzende den Vereinsvertretern Mut nicht locker zu lassen in ihren Bemühungen, die Dinge zum Guten zu führen.

Eckhard Metzmacher

Grünkohlessen und plattdeutsches Theater

Wir fahren auf direktem Weg in das **Gasthaus „Zur Linde“** – bekannt für sein gutes Essen – in Wingst-Weißmoor.

Der heutige Tag beginnt mit einem zünftigen Grünkohlessen, immer wieder genussvoll in diesem Haus.

Nach dem Essen haben Sie Zeit für einen Spaziergang, bevor um 15:00 Uhr die Plattdeutsche Speeldeel Sie mit dem lustigen 3-Akter

„Tode loovt nich weg“

erfreut.

In der Pause wird Ihnen ein Kaffeegedeck serviert.

Rückfahrt gegen 17:00 Uhr.

Leistungen: Busfahrt, Grünkohlessen, Theaterkarte, Kaffeegedeck.

Termin: Samstag, den 22.02.2014

Preis 43,00 Euro

Abfahrt: 10:00 Uhr in Sasel - 10:15 Uhr in Poppenbüttel

Anmeldung bei I. Weegh: Tel.: 040 325 96 98 o d e r auch am Redder.

Wanderung im Januar 2014

Am 11 Januar hat unsere Wanderung stattgefunden, leider nur mit sieben Wanderern – sechs Mitglieder und ein Gast – bedingt durch das Wetter. Der Weg führte uns vom S-Bahnhof Poppenbüttel an der Mellingburger Schleuse vorbei, durch das Rodenbeker Quellental nach Duvenstedt.

Bis zum Mittag hat Petrus es gut mit uns gemeint, nur diesiges Wetter aber kein Regen. Wir kehrten ein im „Rio Grande“ am Kreisel in Duvenstedt, freuten uns auf die gemütliche Pause und genossen das leckere Essen. Auf unserem Rückweg begann es zu regnen und wir entschlossen uns, gemeinsam mit dem Bus nach Hause zu fahren. Die Wanderung dauerte ca. drei Stunden. Alle waren glücklich, unser Gast begeistert und will in unserem Verein Mitglied werden.

Wir haben uns dennoch bei dieser Wanderung entschlossen, im Februar und im März uns erst um 10:00 Uhr am Poppenbütteler S-Bahnhof zu treffen. Im April

übernimmt die Wanderungen dann wieder unser Wanderführer Herr Eckhard Metzmacher um 9:00 Uhr am Poppenbütteler S-Bahnhof.

Herma Schwien

Tradition verpflichtet

BESTATTUNGEN

Ohlendieck 10
22399 Hamburg

Telefon 040 602 23 81

Eggers
Poppenbüttel

info@bestattungen-eggers.de
www.bestattungen-eggers.de



Unsere Zeitzeugen berichten

Walter Schendel, Jahrgang 1928

Mein Vater war SPD-Mitglied. Er hatte sein SPD-Abzeichen (drei eiserne Pfeile) unter dem Revers. Das ist immer gut gegangen. Mein Vater war von Beruf Rechtsbeistand und hatte seine Kundschaft in Wandsbek, das

damals noch zu Preußen gehörte. Er brauchte sein Parteiabzeichen, denn wenn er Gleichgesinnte traf, war das das Erkennungszeichen. Aber leider starb er 1936. Das war das Jahr, in dem mein Bruder – damals 17 Jahre alt -, eine Kaufmannslehre bei der Reederei Bock, einem Großonkel meiner Mutter, begann. Die Reederei Bock besteht noch (Sitz: Rödingsmarkt), heißt heute aber anders.

In den 30er Jahren hatte eigentlich jeder Arbeit und genug zu essen. Man merkte von der Diktatur nichts. Mit 10 Jahren wurde ich Pimpf, Jungvolk, mit 12 kam ich in die Hitler-Jugend. Uns hat das Spaß gemacht, es war Abenteuer: mit Ausflügen, Jugendlager, in Zelten, gutes Essen. Später, ab 1939, veränderte sich die Lage. Da war ich in der Hitlerjugend. Man merkte, dass die Jugendtreffs eine Art militärische Ausbildung waren. Eine Gruppe bekam ein rotes, eine andere ein blaues Tuch, und wir mussten gegeneinander kämpfen. Das war teilweise richtig brutal. Dann ging das los mit der Rationierung. Wir erhielten Lebensmittelkarten. Aber keiner hungerte. Das änderte sich im Laufe der Zeit und begann nach dem Frankreich-Feldzug. Die Lebensmittel wurden knapper. Als Hitler Russland überfiel, wurden die Lebensmittel weiter rationiert und damit noch knapper. Aber es gab Sonderzulagen an Brot, Butter, Fett, Sachen, die man aus den besiegten Ländern nach Deutschland brachte.

1942 ging das mit den Fliegerangriffen los. Während der Bombenangriffe waren wir im Luftschutzkeller. Wir wohnten in der Hinschenfelder Straße in Wandsbek. Eines Abends, nach der Entwarnung, ging ein älterer Mann vor die Tür, und sagte: „Oh, das große Haus brennt.“ Wir wollten nach Haus gehen, aber da brannte unser Haus auch. Wir haben nicht viel retten können, nur die Küche blieb erhalten. Wir haben auch gelöscht, aber die Stuben im ersten Stock waren durchgebrannt. Eine Frau, die über uns wohnte, hatte ihre Kohlen in ihre Wohnung gebracht, weil sie einen Luftschutzkeller abgeben musste, und die Brandbomben führten dann dazu, dass gerade diese Zimmer besonders gut brannten (wegen des Phosphors).

So wurde also im Juli 1942 unser Haus zerstört. Wir wohnten in einem Reihenhaus, alle anderen blieben heil, unseres war kaputt. Wir zogen dann erst einmal in die Küche. Die Wände der Küche waren stehen geblieben, aber die Küchentür war angeschwollen und ließ sich nicht ganz schließen. Wir schliefen auf dem Fußboden. Nachbarn, die nicht ausgebombt waren, gaben uns ein paar Decken und einige Möbel. Für die Ausgebombten gab es Sonderzulagen für Lebensmittel und für Heimtextilien und Bekleidung, aber für Möbel nicht. Wir hatten noch das Sofa mit in die Küche genommen, der Tisch blieb erst einmal stehen, ein Bett wurde uns zur Verfügung gestellt. Da schlief meine Mutter mit meiner jüngsten Schwester. Wir wohnten also in der Ruine. Meine älteste Schwester war dienstverpflichtet in einem Rüstungsbetrieb in Wandsbek. Mein Bruder war Soldat. Im Sommer ging das ja ganz gut in der Küche, aber dann regnete es überall durch, und meine Mutter ging zu einer Dame, die in dem Haus gegenüber eine große Wohnung hatte. Dort erhielten wir durch Zuweisung der Partei ein Zimmer und wohnten zu Dritt in dem Zimmer,

und zwar insgesamt acht Jahre, also bis 1950. Sonntags hatte ich Ausbildung in der Esdorf-Kaserne: 08-Pistole, Karabiner, ungeladene Panzerfaust.

Als die Nachricht kam, dass mein Bruder gefallen war, wurde meine Mutter über Nacht schneeweiß. Und das wirkte sich auf mich und meine Schwester auch aus. Meine Mutter hatte kein Interesse mehr. Sie kümmerte sich kaum um uns. Dann kam der eine Onkel, der zur See fuhr, bei uns vorbei. Er hatte kein Schiff mehr, war dienstverpflichtet, sollte zur Kriegsmarine eingezogen werden. Das wollte er nicht und hat sich dann freiwillig gemeldet nach Österreich. Dort wurden Bunker auf Gasdichtigkeit erprobt, d. h., die Materialien wurden daraufhin geprüft, ob sie den Bunker auch dicht halten, so dass kein Gas hineinströmen kann. Zu meiner Mutter sagte mein Onkel: „Denk daran, dass du deine beiden Kinder nicht vernachlässigst, sie nehmen sie dir sonst weg.“ Eine Schwester von der Fürsorge kontrollierte immer, ob alles in Ordnung ist. Das hat etwas genutzt. Da bekam meine Mutter Angst, denn die Schwester Grete, so hieß die Frau von der Fürsorge, kam unangemeldet, wie zu anderen Witwen auch. „Frau Schendel, das Leben geht weiter, Sie sind nicht die einzige, die einen Sohn verloren hat, andere fallen auch, auch Väter und Söhne.“ Tatsächlich beruhigte sich meine Mutter dadurch ein wenig.

Weitere Bombenangriffe folgten, immer wieder mussten wir in den Keller. Geregelte Schule war aber möglich. Die Volksschule war eine Knabenschule, und es waren nur die Scheiben kaputt. Die Mädchenschule war ausgebombt. Sie kamen dann zu uns. Die Fenster wurden zugenagelt. Im Winter musste jeder ein Brikkett oder Holz mitbringen. Wir behielten unsere Wintersachen an, weil das in der Schule so entsetzlich kalt war. 1943 war es zu Ende mit der Schule. Die Jugendweihe hatte ich in voller HJ-Uniform in der Hermann-Göring-Schule in Wandsbek. Der Volksschulabschluss war geschafft. Anfang 1944 begann ich eine Maurerlehre. Unser Betrieb hat nur geflickt, Flicktour nannte man das. Wände gerissen, Löcher in der Wand – alles wurde geflickt. Wir Lehrlinge mussten den Sand durchsieben, mit Zement mischen und eimerweise hochhütern.

Aber dann hatte ich auf einer Baustelle einen schweren Unfall und war sieben Wochen krank und konnte diese Arbeit nicht weiter leisten. Meine Mutter ging daher zum Meister und löste den Lehrvertrag.

Ich kam dann im November 1944 ins Wehrentüchtigungslager Wenzendorf Kreis Buchholz und wurde zum Sanitätshelfer ausgebildet: freiwilliger Zwang zur freiwilligen Meldung. Im Januar 45: Musterung und Gestellungsbefehl als Sanitätshelfer ins Feldlazarett Lauenburg – darüber habe ich in dieser Zeitschrift im November 2012 schon berichtet.

Am 8. Mai war Schluss, der Krieg zu Ende. Eine Woche nach Kriegsende kam ein englischer Jeep mit englischen Ärzten ins Lager und ein kleineres Fahrzeug mit Engländern und Engländerinnen in Uniform und übernahmen das Lazarett. Wir standen alle draußen vor den Zelten und empfingen die Engländer mit einer militärischen Begrüßung. Nach kurzer Unterhaltung mit den Ärzten übernahmen die Engländer das Lazarett. Als erstes musste die Hakenkreuzfahne heruntergenommen werden, und die englische Fahne wurde gehisst. Bessere Zeiten begannen. Etwas später kam ein LKW mit Medikamenten und Lebensmitteln. Da hatten wir ein gutes Leben und waren froh, dass alles vorbei war. Dann wurden wir alle mit einem LKW abgeholt und ins Durchgangslager nach Trittau gebracht. Dort waren sehr viele Gefangene aus Ostdeutschland, und die konnten nicht so schnell ent-

lassen werden, weil ja der Russe in Ostdeutschland war. Aber wir, die wir in der britischen Zone wohnten, wurden nach zwei Wochen entlassen. Jeder von uns bekam ein Weißbrot und zwei Dosen Corned Beef. Ich bin dann von Trittau mehr oder weniger zu Fuß nach Wandsbek in die Hinschenfelder Straße gegangen in das Zimmer, in dem meine Mutter mit der jüngsten Schwester wohnte. Danach begab ich mich zu meiner alten Baufirma und wollte meine Lehrzeit fortsetzen. Das ging aber nicht. Also war ich arbeitslos und versuchte, durch Gelegenheitsarbeiten Geld zu verdienen: Steine klopfen in den Ruinen in den Straßen von St. Georg und Eilbek (60 RM die Woche). Dafür bekam man die Schwerarbeiterkarte. Das erbrachte eine höhere Lebensmittelzuteilung. Nicht wegen der 60 RM habe ich Steine geklopft, sondern wegen der Schwerarbeiter-Karte für Lebensmittel. Für 60 Reichsmark bekam man ein Brot.

Wenn ich keine Arbeit hatte, ging ich einmal in der Woche „stempeln“. Dann erhielt ich die Nachricht, dass es in der Ahrensburger Straße Arbeit gäbe. Dort hatte sich ein Deutscher selbständig gemacht. Er reparierte die gesamten Militärschuhe von der englischen Armee. Außerdem verkaufte er Mehl- und Zuckersäcke, aus denen ich den Staub entfernte. Die Mehl- und Zuckersäcke waren aus sehr gutem Material und ließen sich zu Geschirrtüchern und Tischdecken o. Ä. verarbeiten. Aber auch wir Arbeitskräfte organisierten uns einige Säcke für unsere Familien. Meine Schwester nähte daraus Tischdecken.

Dann arbeitete ich in einer Bohnerwachs- und Schuhcreme-Fabrik in Barmbek. Mit dem Flaschenzug wurden die großen Fässer noch oben zum Boden gezogen, und im Parterre arbeiteten Frauen, die die Bohnerwachs-Dosen füllten und den Deckel aufschraubten. Und ich musste das hochgehievte Fass öffnen und auskippen oder ausschaufeln, so dass es die Rutsche, die in die darunter liegende Etage führte, hinunterlief zu den Arbeitsplätzen der Frauen. Aber eines Tages wurden alle entlassen, und ich musste mich wieder arbeitslos melden.

In der Hinschenfelder Straße waren viele Häuser stehen geblieben. Dort hatten die Leute noch alle ihre Sachen. Schließlich waren sie nicht ausgebombt. Am Friedrich-Ebert-Damm waren auch Häuser stehen geblieben. Einige waren von den Engländern besetzt. Und dort war auch das englische Depot. Von meinen ehemaligen Spielkameraden erfuhr ich, dass man im Lager eine Hilfe brauchte. Dort ging ich dann hin. Das englische Depot war im Norman-Reichert-Werk untergebracht. Es war das Versorgungslager u. a. für die Britischen Besatzungstruppen im Norden. Da gab es alles, von der Stecknadel über Lebensmittel bis zur Garderobe.

Ich erfuhr, dass Engländerinnen interessiert waren an Porzellan, Silber und anderen wertvollen Sachen. Meine Freunde sagten zu mir: „Kannst du da nicht hingehen und was anbieten, eintauschen gegen Zigaretten?“ Zigaretten – das war die Währung auf dem Schwarzen Markt. Ich sprach Englisch, meine Freunde nicht. Also tauschte ich Wertvolles gegen Zigaretten. Ein Freund sagte: „ich habe hier eine ganze Elefantenfamilie aus Elfenbein.“ So etwas war begehrt. Miss Wade bot mir zwei Stangen Zigaretten, zwei Dosen Tabak, Zigarettenpapier, fünf oder sechs Tafeln Cadbury-Schokolade für die Elefantenfamilie. Diese Art von Tauscherei war verboten. Es gab unverhoffte Polizeikontrollen, und ich habe deswegen ein bisschen „Schmu“ gemacht einiges für mich behalten. Schließlich war das gefährlich. Von den Tafeln Schokolade, die ich für den Verkauf der Elefantenfamilie erhielt, habe ich zwei behalten, auch eine Dose Tabak. Die Frau, für die ich das verkaufte, gab mir dann zwei Schachteln Zigaretten und von der Schokolade bekam ich einen Riegel. Das war natürlich sehr kleinlich, fand ich, und ich

war froh, dass ich nicht alles, was ich erhandelt hatte, herausgegeben hatte.

Für ein Teeservice bot mir die Engländerin zwei Stangen Zigaretten, ich wollte drei + Tabakdosen + Schokolade + eine große Dose Kandis. Ich bin dann zurück und sagte der Frau, dass sie zwei Stangen Zigaretten und ein paar Tafeln Schokolade und Tabak und eine große Dose Bonbons für das Service bekäme. Nach dem Verkauf ging ich erst nach Hause und packte alles, was ich als Provision behalten hatte oder erhielt, unter das Sofa. Das musste alles gut versteckt werden. Über dem Sofa lag eine Decke, die bis zum Fußboden reichte. Auf dem Schwarzen Markt tauschten wir dann die Tabakwaren gegen Lebensmittel. Eines Tages fragte mich Miss Wade, ob ich Arbeit hätte. Ich verneinte. Wir hatten ja noch nicht einmal ein Arbeitsamt. Sie gab mir folgenden Tipp: „Go to the British Labour Office.“ Ich bin dann ins Zentrum gegangen und habe mich zum englischen Arbeitsamt in dem runden Gebäude am Jungfernstieg/Ecke Ballindamm durchgefragt. Ich bezog mich auf Miss Wade und hatte Glück: Ich konnte sofort als Bote im Englischen Depot anfangen. Nun war ich „Runner“.

Für die einzelnen Waren gab es besondere Räume. Außerdem war der gesamte Fuhrpark dort. Ich musste die Lieferscheine abgeben, dann fuhren die Wagen an die Rampe, und die Waren wurden aufgeladen. Da nahm ich die Gelegenheit wahr zu organisieren. Bei Feierabend wurden wir durchsucht. Einmal stahl ich eine Dose Ölsardinen, bin in die Toilette gegangen und habe die Dose dort ausgelöffelt, so einen entsetzlichen Hunger hatte ich. Weil ich nicht wusste, wo ich die leere Dose unterbringen sollte, legt ich sie in den Wasserkasten, aber da waren schon mehrere drin. Das konnte ich also nicht dauernd machen.

Im Norman-Reichert-Werk bekamen wir mittags etwas zu essen, aber sehr wenig. Einmal steckte ich Schokolade in einen Strumpf. Der Vehikelpark war auf der anderen Seite des Gebäudes. Ich durfte ohne Kontrolle durch eine kleine Tür zum Vehikelpark (Fuhrpark) gehen. An meiner Jacke hatte ich eine Karte mit Bild und meinem Namen befestigt als Beweis, dass ich dort als „Runner“ (Bote) beschäftigt war. Hinter dem Fuhrpark war ein Trümmerfeld, und in dem Trümmerfeld stand ein Herd, der kaputt war und dort etwas schräg in den Trümmern lag. Dort versteckte ich während meiner Botengänge in einer kleinen Herdklappe meine Erzungenschaften und versorgte so meine Familie zum Teil. Und nach Feierabend machte ich dann wieder meine Tauschgeschäfte. So haben wir überlebt. Wer weiß, wir wären sonst wohl auch verhungert.

1951 bekamen wir dann endlich eine Zwei-Zimmer-Wohnung von 50 qm in Eilbek in der Rückertstraße. Sie war zwar noch etwas feucht, noch frisch, aber neu gebaut. Ich fühlte mich wie im Himmel! 1952 wurde ich vom Arbeitsamt vermittelt zur GSO, das war die German Service Organisation in Mönchengladbach. Dort war ich bis 1954. Wir wohnten in der GSO mit 11 Männern auf einer Stube in einem ehemaligen Gefangenenlager, das aus vier Baracken bestand.

Um die Arbeit in der GSO zu bekommen musste man sich für zwei Jahre verpflichten und erhielt drei Wochen Jahresurlaub und über Weihnachten frei. Außerdem gab es – neben einem sehr guten Lohn – eine Freikarte in die Heimat-



stadt und Kaltverpflegung für die Dauer des Urlaubs (Wurst, Brot, Fett). Obwohl die Kosten für Unterkunft und Verpflegung abgezogen wurden, konnte ich von meinem Lohn meine Mutter in Hamburg unterstützen.

Während meiner Tätigkeit in Mönchengladbach sprach es sich herum im Lager der GSO, dass es zwischen Deutschen und Holländern Schiebereien gäbe. Sie verkauften Kaffee gegen D-Mark. Die Holländer wollten DM haben, die Deutschen Kaffee. Das waren Pakete mit Kaffeebohnen. Natürlich kaufte ich auch Kaffee. Meine Mutter hatte aber keine Kaffeemühle. Als ich dann Weihnachtsurlaub hatte, kaufte ich meiner Mutter in Wandsbek bei Karstadt eine Kaffeemühle. Das war eine große Freude. Den Kaffee roch man im ganzen Haus. Und die Nachbarn, die das rochen, wollten dann auch Kaffee haben. Aber das habe ich verweigert, denn so richtig erlaubt war das nicht. Ich habe meiner Mutter geraten, Kaffee an die Nachbarn zu geben und zu tauschen. Das hat meine Mutter getan, bekam dafür mal für meine Schwester eine Bluse oder auch Obst für den Kaffee.

In Mönchengladbach nannte man uns „die Polacken“, die Flüchtlinge, und man fragte: „Warum haut ihr nicht wieder ab in eure

Heimat?“ Die Bewohner von Mönchengladbach verhielten sich uns gegenüber nicht fair. Sie waren sehr unfreundlich zu uns. Wir waren nicht beliebt. Wir gehörten nicht hierher. Man bediente uns nicht in den Läden oder ließ uns warten, bis niemand sonst zu bedienen war. Man beschimpfte uns mit „Gesocks, das sich hier breit macht“. Nach den zwei Jahren habe ich meinen Vertrag aus diesem Grunde nicht verlängert. Ich wollte nach Hause, nach Hamburg zurück.

Danach bekam ich Arbeitslosengeld, ging also Stempeln, machte einige Gelegenheitsarbeiten.

Wenn man Stempeln ging, gab man seine Arbeitskarte zum Stempeln ab und fragte nach Arbeit. Leider war das häufig ergebnislos. Deswegen kaufte ich mir immer eine Bildzeitung für 10 Pf und suchte mir mit Hilfe der Stellenanzeigen selbst eine Arbeit. Die letzten 15 Jahre meiner Berufstätigkeit arbeitete ich bei einem Verlag. 900 DM erhielt ich 1971 monatlich, dazu eine Jahreskarte für Bus und Bahn und täglich DM 1,50 Essensgeldzuschuss. Der Verlag existiert heute noch. Damals befand er sich in der Blumenstraße an der Alster.

Bearbeitet von Ute Mielow-Weidmann

Die Weihnachtsfeier – unser Highlight im Dezember

Hervorragender Service im Hotel Treudelberg, schmackhafte Torten und Kuchen, die prall gefüllten Weihnachtsteller und die süßen Tannenbäumchen, in mühsamer Handarbeit von Frau Hünerbein hergestellt, schufen Frohsinn und vorweihnachtliche Stimmung. 123 Mitglieder erlebten das Programm - geplant und moderiert von Frau Mielow-Weidmann -, genossen die Darbietungen der Zwei- bis Fünfjährigen Kinder und des Mandolinorchesters, die vorgelesenen Geschichten und die Zeit zum Klönen. Als krönenden Abschluss sangen alle aus vollem Herzen – begleitet vom Mandolinorchester – die Hamburger Nationalhymne, die Hammonia.

Und das war unser Programm:

15:00 Uhr Frau Mielow-Weidmann – Begrüßung
15:05 Uhr Herr Hünerbein – Ehrungen

15:15 Uhr Kaffee und Kuchen werden serviert
15:45 Uhr Herr Thering liest eine Geschichte vor
16:00 Uhr Die „Großen Seepferdchen“- Kindertagesstätte Saseler Park – führen etwas vor
Leitung: Frau Zlatanov
16:30 Uhr Frau Mielow-Weidmann:
Nachrichten vom Nikolaus
16:45 Uhr Herr Wockenfuß liest eine Geschichte vor
17:00 Uhr Ein Mandolinorchester spielt für uns auf
musikalische Leitung: Frau Krohn
17:45 Uhr Frau Mielow-Weidmann – Besinnung
17:50 Uhr Wir singen zum Abschluss gemeinsam
die Hamburger Nationalhymne – begleitet vom
Mandolinorchester
18:55 Uhr Herr Hünerbein - Schlusswort



Gespannt warten die Kinder auf die Belohnung



Das Hamburger Mandolinorchester

FRÜNDT

FUNDIERTE
IMMOBILIEN-
BERATUNG

REGIONAL STARK
IM NORDOSTEN
HAMBURG

ÜBERZEUGENDE
IMMOBILIEN-
ANGEBOTE

NACHFRAGE-
POTENZIAL FÜR
IHRE IMMOBILIE

DISKRETE
ABWICKLUNG UND
BETREUUNG

TRADITION
IM IMMOBILIEN-
GESCHÄFT

IVD
RDM
VHH
FIABCI

FRÜNDT
IMMOBILIEN

☎ 040 / 6001 6001

MIT SICHERHEIT GUT BERATEN

BÜROHAUS SASELER MARKT 1 – 22393 HAMBURG – INTERNET WWW.FRUENDT.DE – MAIL INFO@FRUENDT.DE